

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 47

Artikel: Das thut dem Hundel nix
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitpredigt eines Kapuziners.

Schlecht ist, ach, die Welt geworden,
Satan sieget aller Orten;
Morgens, abends, heut und gestern
Nichts, als fluchen, Gotteslätern.
Überall der Hölle Spuren,
Fleischestikel, kuppeln, kuren,
Katholische Verblendung,
Teufelsmessen, Kirchenschändung;
Rechts und links verdammtes Wesen,
Gaslaternen, Bibellesen,
Sünden hehlen, Beicht' verfehlten,
Und mit Reatern sich vermählen;
Leben nach des Bösen Regeln,
Schreien, ludern, singen, kegeln,
Schwanken, kratzen, jassen, prassen,
Göttliche Gebote hassen;
Nichts, als Seelenheil verbummeln,
Gott um den Tribut beschummeln,
Eitel glänzen, prahlen, sprezen,
Früh und spät die Kirche schwänzen.
Überall Beelzebub's flauen,
Uebel hausen, mauen, schmausen,
Protestanten, Laienschulen,
Wo man lernt mit Satan buhlen;
Babylonsche Hurentempel,
Lügen, die ein böses Exempel
Für verklapptes Luderleben
Heid' und Jud' und Christen geben;
Mordgezetter und Gewimmer,
Ach, von Bestürzung nicht ein Schimmer!
Und die bösen Frauenzimmer
Werden vollends schlimmer immer.
Überall nur trampeln, johlen,
Balgen, brüllen und krampolen,
Wär' er nicht schön da versthölen,
O! es wär' zum Teufel holen.
Hier und dort nur schinden, schänden,
Heil'ges Kirchengut verschwenden,
Ach, das Laster will nicht enden,
Mögl' es Gott zum Besten wenden!
Kings verhöhnt Kaplan und Pater,
Eingesperrt der heil'ge Vater
Von verfluchten Höllenhorben,
Und verfolgt wird unter Orden.
Rechts und links des Lasters Humpen

Borniert.

Ein ehemaliger Oberleutnant aus Graz, namens Hufnagel, der neulich dem österreichischen Kaiser in der Audienz eine von ihm erfundene Steigbügelschnalle überreichte, durch welche der abgeworfenen Reiter vor dem Geschleift werden geschützt wird, sieht dem Fürsten Bismarck auffallend ähnlich.

Herr Hufnagel war, wie wie wir hören, auch neulich in Friedrichsruh, wo er dem Fürsten seine Steigbügelschnalle zeigte.

„Ganz schön“, sagte Bismarck, „aber noch lohnender wäre mir ein Apparat erschienen, der das Abwerfen vom Pferde ganz verhindert.“

„Wenn ich einen solchen Apparat hätte erfinden können“, erwiderte der Doppelgänger, „so würde ich es bereits vor 7 Jahren gethan und ihn Ew. Durchlaucht überreicht haben.“

Eröffnung des deutschen Reichstags.

Es fragt zunächst der Reichstagsmann:
Was für ein Kurs ist denn jetzt dran?
Darauf macht man sich's sehr bequem,
Bald heißt's: „ich geb“ und bald: ich nehm“
„Ich hier mit den Däten diene“. —
„Ich hier mit Zößen und Marine“. —
Kurz, der Produktenmarkt, hurrah!
Im Reichstag ist er wieder da.

Beethoven taub, und blind Homer,
Ein Lieutenant ist knochenwein.
Was braucht es da Beweise mehr,
Wer Menschen und wer Götter sel'n?

Ausgeleert bis auf den Shumpen,
Und der Satan ruft zum Scherz:
Zur Gesundheit, Bruderherz!
Überall nur lügen, lumpen,
In des Teufels Fallgrub plumpen,
Bald' ist die Verführung nah' —
Macht nur zu — Hallelujah!
Schlaget nur von oben, unten
Aus dem Sündenfaß den Spunten,
Ist die Sündflut ausgelassen,
Seid Ihr alle drin ersoffen.
Heilige! in meinem Grimm
Fehlt mir Altem bald und Stimme;
O! ich möchte Gott versuchen,
Alle Donnerwetter fluchen,
Satan packt mich selbst am End',
Himmel Herrgott Sakrament!
Überall des Fleisches Flunkern,
Unter Bauern, Bürgern, Junkern,
Lieben, lachen und scherwanzan
Bei dem gottverdammten Tanzen.
Ist wo Tanz in Dorf und Städtchen,
Dreht an unsichtbarem Fädchen
Linschen, Minchen und Minettschen
Sich als Höllenmarionettchen.
Hui, Galopp! ums liebe Mädchen
Fliegt der Rock bis übers Wäldchen,
Keines merkt, wie ohne Rasten
Satan dreht den Orgelkasten.
Sollt euch drum des Fleischs enthalten,
Fleischs in allerlei Gestalten,
Allermeist des Fleischs von Frauen,
Die so lieblich um sich schauen
Mit den Augen, brauen, blauen,
Ihnen war noch nie zu trauen,
Teufels Lockspeis' sind sie alle
In der Seelenrattenfalle.
Wenn Ihr, statt der heil'gen Messen,
Laufet nach dem Saufen, Fressen,
Kommt der saub're Höllenwetter
Wie ein fiedigs Donnerwetter;
So ein Bauchchrist, pflichtvergessen,
Ist ihm ein gefunden Fressen,
Statt zu schmausen, wird der Runde
Selbst verzehrt vom Höllenhunde.

Hört auf, in Lasterbuden
Eure Seele zu verjuden,
Bringt sie zu den Kapuzinern,
Diesen wahren Seelendienern!

* * *
Rein zu halten Kalb und Küh,
Reuet niemals. Euch die Mühe,
Doch, für Eure Seele sorgen:
Ja, Herr Pater — guten Morgen!
Drum, aus Birkreis auserlesen,
Bindet einen festen Besen,
Und von Sündenist und Fehle
Reiniget den Stall der Seele!
Läßt von Frauen, Fleisch und Flaschen,
Thuet Buß in Sack und Aschen,
Schent den Bösen, der da lungert,
Wachet, betet, fastet, hungert.
Läßt Euch nicht vom Antichristen,
Liebe Brüder, überlistet,
Geht ihm keck zu Leib, nur munter,
Schlaget flugs ein Bein ihm unter,
Packt ihn an Schwanz und Ohren,
Ja, schon hat er halb verloren,
Einen Rück noch, und — pardauz —
Liegt im Dreck der schwarze Kauz.

* * *
Nun die Predigt Euch erweichte,
Legt ab die heil'ge Beichte,
Und, befreit von Schuld und Strafe,
Gehet hin als reine Schafe.
Nichts für ungut, schöne Damen,
Doch Ihr Mannsleut, die da kamen,
Noch einmal, in Gottes Namen,
Hütet Euch vor Weibern!

Amen.

Schlüßermahnung.
Halt! dorfschnärt im schlamm'gen Schlummer
Ein verbuhler Kerl, ein dummer;
Statt an Gottes Wort zu naschen,
Träumt er fort von Fleisch und Flaschen.
Eh Ihr geht, löst in der Ecke
Dort die Seel vom Weltendreieck,
Weckt mit einem nicht zu zarten
Bakenstreich den Bruder Marten! Arn. Ott

Das thut dem Hundel nix.

Bitte, bitte, nicht erschrocken,
Nehmt die Sache kühl und trocken,
Eurem Sultan wird ja nichts geschehn,
Ist der Donnerstag verflossen,
Wird Mersina nicht zerschossen,
Und mein Oestreich kann nach Hause gehn.
Grosse Mächte übermächtig
Werden niemals übernächtig
Sultaneindiah rechts herumgedreht;
Grösser ist der grosse Mörder,
Grabsruh'- und Friedensförder;
Gross ist Allah und sein Blutprophet.

Ein Schaffall, meint man, dürfte sein das Inselein der Kreter;
Den richte man zum Marshall ein für einen Füsten später.
Drum schickt den Schäfer man voraus, nach Wolle umzuschauen,
Damit der Battenberger drans den Marshall kann erbauen.

Hinter dem Schäfer ein Battenberger ist ungefähr,
Wie wenn dem Meier ein Lämmergeier folgt hintenher.

Der ersehnteste Ausgleich.

Den „Ausgleich“ wünscht das „hohe Haus“
Mit Sehnsucht wohl in Oestreich:
„Wär' doch die Sitzungszeit erst aus
„Und ginge doch Baden! gleich!“